

# Westliche Hakennasennatter

Heterodon nasicus nasicus

## Beschreibung – Haltungsbericht – Zucht

© Adrian Halbwirth [adrian@halbwirth.com](mailto:adrian@halbwirth.com) <http://www.halbwirth.com>

### Familie

Colubridae

### Arten

*heterodon nasicus nasicus* (Baird & Girard, 1852)

*heterodon nasicus kennerlyi* (Kennicott, 1860)

*heterodon nasicus gloydi* (Edgren, 1952)

### Namensgebung

Heterodon

Hetero = unterschiedlich

Odont = Zahn

### Verbreitung

USA: Montana, Nord Dakota, Süd Dakota, Nebraska, Ost Wyoming, Illinois, Ost Colorado, New Mexico, Kansas, Oklahoma, Texas, West Minnesota.

Mexico: Chihuahua, Durango, Coahuila, Nuevo Leon, Tamaulipas, Nord Zacatecas, San Luis Potosi, Arguascalientes.

Prärie, Grasland, Sanddünen, bewaldete Berghänge, sumpfige Gebiete und Gewässerufer.

Terra Typica: Texas, Rio Grande ca. 30,6 km Flussabwärts von Eagle Pass, Maverick County. (Webb & Eckerman, 1998)

### Klimaten

Siehe unten

### Biologische

### Daten

Körperlänge: 45-60 cm, maximal 90 cm Weibchen größer und wesentlich massiger.

Alter: 15 bis 18 Jahre

Paarungszeit: In der Natur von März bis Mai

Hauptaktivität: Am Morgen bis zum späten Nachmittag.

Geschlechtsbestimmung: Deutlich längerer Schwanz bei Männchen.

Körperform, Farbvariationen: Es sind sehr gedrungene Tiere deren Kopf nur undeutlich vom Körper abgesetzt ist, das Maul ist unterständig. Der Schädel ist Natternuntypisch, bedeckt mit kleinen Schuppen. Die Pupillen sind rund, die Iris braun bis ocker. Am Schnauzenanfang ist das Rostralschild zu einer aufgebogenen und verlängerten schaufelartigen Hakennase verwachsen (Namensgebung). Die Kopfzeichnung ist relativ stark und bei jedem Tier anders (siehe Bild Nr.: 2). Der Schwanz ist besonders bei den weiblichen Tieren sehr kurz und stumpf. Die Fleckzeichnung verdichtet sich am Schwanz und kann dunkler oder heller werden, weist jedoch immer einen erhöhten Gelbanteil auf. Die Grundfarbe der Tiere ist beige bis weiß, rostral wird diese von graubraun, braun bis olivgrün überdeckt, nimmt lateral ab und löst sich ventral auf. Die Zwischenhaut ist olivgrün bis ocker. Die Rostralzeichnung zeigt runde oder sattelförmige, hellbraun bis dunkelbraun Flecken in einer Linie, welche meist hell umrandet sind. Auch lateral zeigt sich eine runde Fleckzeichnung in zwei bis drei versetzten Reihen, die jedoch wesentlich schwächer ist und



sich ventral auflöst. Lateral lässt sich auch eine vielfältige Farbzusammensetzung erkennen, von olivgrün, rotbraun bis altrosa und kann sich zu dünnen Längslinien zusammenfügen. Die Ventralzeichnung ist schwarz mit, gelben bis orangen Flecken, die nach außen hin beige werden, diese Zeichnung reicht bis zur Schwanzspitze.

Das Analschild ist geteilt und meist gelb. Jungtiere weisen dieselbe Zeichnung und Farben wie adulte auf.

Die Tiere können ihr Maul nicht besonders weit ausdehnen, weshalb an größeren Beutetieren lange und ausgiebig gekaut wird. Hinterständige Zähne am Oberkiefer sind verlängert und könnten dazu dienen, aufgeblähte Kröten die sich zur Abwehr aufgebläht haben zu durchlöchern und ihnen die Luft aus dem Körper zu lassen um sie besser verschlingen zu können. Bissunfälle mit diesen Tieren kommen praktisch nie vor.

### Lebensweise

Hakennasennattern sind tagaktive bodenbewohnende Schlangen, die sich zwar gerne eingraben, aber sich doch häufig blicken lassen. Mit Ihrer aufgebogenen Schnauzenspitze graben sie sich mit dem Kopf voran ein. Ihre stark gekielten Schuppen, dürften sehr hilfreich für die Bewegung im Erdreich sein. Richtig wohl fühlen sie sich, tief eingegraben oder zurückgezogen in einem engen Versteck. Lässt es das Bodensubstrat zu, werden Gänge und Höhlen gegraben, aus denen dann oft nur der Kopf herausgestreckt wird. Es sind sehr zurückhaltende Tiere, die jedoch aufgrund ihrer Körperform, Färbung und Abwehrverhalten von einem Laien, für eine Klapperschlange gehalten werden können. Fühlt sich die Schlange bedroht, bläht sie sich auf, hebt ihren Vorderkörper, spreizt ihre Halsregion ähnlich einer Kobra, zischt laut und stößt mit Ihrer spitzen harten Schnauze wiederholt zu. Zugebissen wird jedoch nie! Das laute Zischen, ähnelt dem Rasseln einer Klapperschlange und da diese Schlangenarten sympatrisch vorkommen, ist die Mimikry der Westlichen Hakennasennatter zur Klapperschlange (v.a. *Sistrurus catenatus tergeminus* und *edwardsii*) (Bild 3) wahrscheinlich. Zeigt das Abwehrverhalten keine Wirkung kann sie sich auch tot stellen, wobei sich die Tiere auf den Rücken legen ihre Zunge herausstrecken aus dem Maul bluten und ein übel riechendes Sekret aus den Analdrüsen absondern. Es



Es soll wohl ein verendetes Tier simulieren das durch den fauligen Geruch ungenießbar ist. Das Tot stellen konnte ich bis jetzt noch nicht beobachten, da Nachzuchttiere an das Hantieren gewöhnt sind und nie in extreme Stresssituationen geraten, ein sehr stark ausgeprägtes Abwehrverhalten, wie oben beschrieben zeigt sich jedoch häufig, bei allen gesunden Exemplaren. Ergreift man jedoch die Tiere, werden sie plötzlich ruhig.

### Terrarienhaltung:

Grundfläche für 1 adultes Tier 0,4 m<sup>2</sup>, für jedes weitere + 0,1m<sup>2</sup>

Überwinterung ca. 4 Monate

Tagestemperatur: 25-30C° (genaue Klimadaten anbei)

Nachttemperatur: ca. 18-20C°

Wärmestellen unter Lampen oder Heizflächen bei ca. 35C°

Ein Trinkgefäß zur Wasseraufnahme muss natürlich immer bereit stehen.

Da die Tiere mit ihrer Schaufelnase gerne wühlen und sich oft völlig eingraben, sollte das Bodensubstrat vorzugsweise aus Torf oder Sand bestehen und tief genug sein (5-10 cm). Verstecke, wie Rindenstücke oder andere flache Gegenstände unter denen sie sich zurückziehen können sind ausschlaggebend für das Wohlbefinden der Tiere. Sie sind zwar bodenbewohnend, legen sich aber oft auf erhöhte Gegenstände wie Steinaufbauten, dicke Äste oder ähnliches.

Bei Steinaufbauten muss darauf geachtet werden, dass diese nicht zusammenbrechen können, da sie von den Tieren untergraben werden und somit zusammenbrechen können!

An die Luftfeuchtigkeit werden keine besonderen Ansprüche gestellt, da sie in Steppe oder Sumpf vorkommen können, vorzugsweise 40% Luftfeuchtigkeit.

Ich biete meinen Tieren (*Heterodon nasicus nasicus*) eine beheizte Stelle an, auf der sie sich spiralförmig aufgerollt aufwärmen. Außerdem bekommen sie noch eine feuchte Ecke in der sie sich vergraben. Meine Tiere wechseln diese beiden unterschiedlichen Bereiche häufig, besonders Jungtiere bevorzugen feuchtes Erdreich.

In der Häutungszeit vergraben sie sich im feuchten und lassen sich nicht blicken, wobei das Natternhemd (Exuvie) sehr dick ist und oft unterirdisch abgestreift wird.

Gegenstände an denen sie ihre Haut abwetzen können dürfen trotzdem nicht fehlen.

### **Futter**

Hauptnahrung: Frösche und Kröten, sie fressen jedoch auch Echsen, Mäuse, kleine Vögel und Reptilien. Die Futterumstellung auf Mäuse dauert bei manchen Jungtieren mehrere Wochen und dürfte bei Wildfängen auch nicht ganz problemlos sein. Eine Lebetierfütterung lehne ich ab, da diese Nattern ihre Beute vor dem Verzehr (Froschfresser) nicht töten und sie lebend verschlingen. Auf die Schlingrichtung wird nicht geachtet, das Futter wird von hinten, vorne und sehr oft seitlich, angenommen, wobei letztere Vorgehensweise ein lebendes Futtertier, sehr lange quälen würde. Gut fressende Tiere werden auch mitten in der Häutung fressen, in dieser Zeit sollte man ihnen jedoch keine großen Futtermengen verabreichen. An Menschen gewöhnte Tiere werde auch von der Hand fressen, wobei Bissunfälle aufgrund von Futterverwechslung nicht ausgeschlossen sind (die Tiere sind manchmal etwas ungeschickt). Da das Verschlingen der Beute nicht immer schnell geht, muss bei der Fütterung darauf geachtet werden, dass sich ein zweite Tier nicht über die Beute der anderen her macht und diese mit verschlingt. Meine Tiere musste ich ein paar mal von einer gemeinsam erbeuteten Maus trennen, wobei einmal mein großes Weibchen den Kopf des wesentlich kleineren Männchens bereits zur Hälfte im Maul hatte. Dies ist eher auf die Fressgier und das Ungeschick der Schlangen zurückzuführen und nicht auf Kannibalismus, der bei dieser Schlangenart nicht bekannt ist.

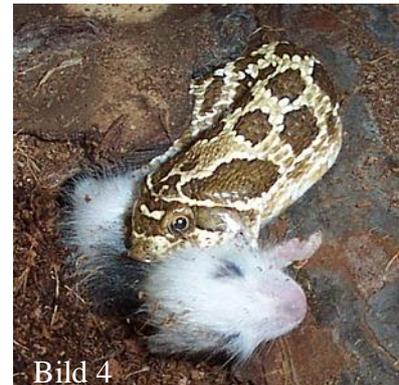


Bild 4

### **Zucht**

#### **Überwinterung:**

Ich überwintere meine Tiere ca. 4 Monate von November bis März bei 12°C. Tiere aus Regionen die kein starkes Sommer-Winter Temperaturgefälle haben, können auch ohne Überwinterung erfolgreich nachgezüchtet werden. Schaden kann eine Überwinterung jedoch nicht und eine erfolgreiche Nachzucht ist mit Überwinterung eher gewährleistet als ohne. Nach der Auswinterung werden die Tiere wieder langsam an 25-30°C gewöhnt.

#### **Paarung:**

Sie findet wenige Wochen nach der Auswinterung statt und läuft schlangenüblich, jedoch ohne Nackenbisse ab. Nach mehrwöchiger Paarungszeit verliert das Männchen das Interesse am Weibchen. Ich hielt meine Zuchtgruppe das ganze Jahr über im selben Terrarium, 2002 hatte ich deshalb unbeabsichtigt von einem Weibchen 2 Gelege. Die Eierschalen vom Zweitgelege waren sehr dünn und die geschlüpften Tiere teilweise in schlechtem Zustand.

Drei Gelege pro Jahr können vorkommen. Während der Eiproduktion frisst das Weibchen sehr viel, man sollte ihr frisches, nahrhaftes, fettarmes Futter anbieten.

In fortgeschrittener Trächtigkeit sollte sie nur kleine Nahrungsmengen bekommen, da sie zu viel Futter aufgrund von Platzmangel im Körper, leicht erbrechen würde. Nun bietet man dem Weibchen einen Eiablagebehälter an. Ich verwende einen Kunststoffbecher in geeigneter Größe der mit feuchtem Bodensubstrat ca. 10 cm gefüllt wird und nach oben offen ist. Der Becher hat am Boden ein paar kleine Löcher, so entsteht keine Staunässe. Das Weibchen wird den Becher sofort beziehen, ihn durchwühlen und noch in Ausnahmefällen verlassen. Ist sie mit dem angebotenen Eiablagebehälter nicht zufrieden oder wird sie dort von Artgenossen belästigt, wird sie das Terrarium ruhelos durchstreifen um sich einen anderen Platz zu suchen. Vorsicht: Es ist schon vorgekommen, dass sich männliche Tiere am frischen Gelege der Weibchen vergriffen haben (*Quelle: Helmut Sommerauer*). Sie wird sich 1-2 Wochen vor der Eiablage häuten, normalerweise stellt sie zu diesem Zeitpunkt die Futteraufnahme ein. Abhängig vom Alter und Futterangebot werden 4 bis 25 Eier abgelegt, laut

„Atlas der Schlangen“ Dr. Dieter Schmidt (*bede Verlag*) sollen Gelege bis zu 40 Eier möglich sein. Befruchtete Eier sind weiß relativ kurz und dick, nicht mit einander verklebt und haben eine sehr dünne, glatte, weiche Haut.

Mir ist aufgefallen, dass sie einen typischen herben Geruch haben, der mich am ehesten an den von Schaumgummi erinnert, dieser bleibt bis zum Schlupf erhalten.

Nach der Eiablage können die Eier vorsichtig dem Incubator übergeben und bei ca. 27°C und feuchtem Substrat ausgebrütet werden. Größe der Eier ca. 3,5-4 cm lang und 2-2,4 cm dick, walzenförmig bis eiförmig und werden bis zum Schlupf ihre Masse verdoppeln.

Nach ca. 55 Tagen schlüpfen die Jungtiere und werden sich nach ca. einer Woche das erste mal häuten.

Das erste Futter biete ich ihnen im Alter von 2 Wochen an, manche beginnen jedoch erst nach 4 Wochen oder später zu fressen.

Fütterung von Jungtieren: Eine Einzelhaltung der Jungtiere ist anzustreben, da sie sich in der Gruppe sonst gegenseitig bei der Futteraufnahme stört. Man bietet ihnen wenige Tage alte tote Farbmausbabys an und lässt diese 2 Tage im Behälter, da sie oft erst am zweiten Tag gefressen werden. *Heterodon nasicus* sind wohl die einzigen Schlangen die auch Aas fressen und es gut vertragen. Frisst die Schlange die Maus beim ersten mal nicht, bietet man ihr nach einer Woche wieder eine an. Zur Geruchsverstärkung kann man die tote Babymaus am Kopf anritzen, so wird das Futter besser angenommen. Verweigern manche Tiere noch immer zu fressen, kann das Futter mit Frosch oder Fischgeruch versetzt werden. Frösche scheiden für mich aufgrund der Beschaffungsproblematik aus, eine unglaubliche Wirkung zeigt jedoch auch der Geruch von rohen Sardinen. Von meinen Jungtieren fressen 90% sofort Mäuse, der Rest muss mit diversen Tricks überlistet werden. Es kann jedoch auch vorkommen, dass das Futter total verweigert wird. Mir ist ein Fall bekannt, bei dem Jungtier aufgrund von Futterverweigerung verhungert sind. Es kann also notwendig sein, eine Zwangsfütterung bei absoluten Futterverweigerern durchzuführen, in der Natur würden diese Tiere sterben oder gefressen werden. Eine Detaillierte Beschreibung der Zwangsfütterung von Schlangen ist auf [www.halbwirth.com](http://www.halbwirth.com) unter Info, Tipps & Tricks zu finden.



Fressen nun alle Tiere selbstständig sollte man die Problemkinder langsam an unbehandelte Babymäuse gewöhnen.

Meine Jungtiere werden wöchentlich gefüttert, wobei Futterpausen von 1 Monat vorkommen können.

### Besonderheiten

Die großen übel riechenden Kothaufen sind wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass die Tiere eigentlich Krötenfresser sind und Mäuse nicht optimal verdauen. Die Ernährung der Tiere mit Mäusen ist jedoch ohne gesundheitlicher Bedenken über viele Jahre möglich.

In manchen Berichten wird *Heterodon nasicus* als Trugnatter eingestuft, wobei sie nicht zur Gruppe der Boiginea zählt und auch keine gefurchten Giftzähne hat!

Unter „<http://www.herpnet.net/bite/>“ ist ein Biss mit Erkrankungsverlauf dokumentiert, wobei dieser genauso gut auf allergische Reaktionen oder Endzündung der Bissstelle durch Verunreinigung zurückzuführen sein kann.

Ich halte diese Schlangenart schon sehr viele Jahre, einen Biss hat es bei mir noch nie gegeben, obwohl ich mit diesen Tieren sehr sorglos hantiere.

Von Bissunfällen wurde mir in zwar erzählt, von einer Giftwirkung konnte mir jedoch keiner berichten. Vom Verzehr von Aas wurde schon oben berichtet, dies geht jedoch so weit, dass ich einmal beobachten konnte, wie Kot der eigenen Art gefressen wurde.

## Klimadaten

## Austin, Texas (USA)

	abs. Max. in °C	mittl. tägl. Max. in °C	mittl. tägl. Min. in °C	abs. Min. in °C	rel. Feuchte in %	mittl. Wassert. in °C	mittl. Niederschlag in mm	Tage > 1,0 mm Niederschlag	mittl. tägl. Std. Sonnenschein	
Jan	32.2	14.9	9.3	3.7	-18.9	67	k.A.	43	5	5.3
Feb	36.1	17.4	11.6	5.6	-13.9	66	k.A.	55	5	6.0
Mrz	36.7	22.2	16.4	10.6	-7.8	64	k.A.	48	6	6.6
Apr	36.7	26.3	20.9	15.4	1.7	66	k.A.	65	5	6.9
Mai	37.8	29.3	24.2	19.2	6.1	71	k.A.	121	7	7.3
Jun	40.6	32.8	27.4	21.9	11.7	70	k.A.	95	6	9.5
Jul	42.8	35.0	29.2	23.3	17.8	65	k.A.	52	4	10.2
Aug	41.1	35.3	29.3	23.3	16.1	64	k.A.	52	4	9.6
Sep	40.0	32.5	26.8	21.0	8.3	68	k.A.	84	6	7.8
Okt	36.7	27.8	21.7	15.6	-1.1	67	k.A.	87	6	7.0
Nov	32.8	22.1	16.1	9.9	-6.7	69	k.A.	60	5	5.6
Dez	32.2	16.7	10.9	5.1	-15.6	68	k.A.	48	5	5.0
Jahr	42.8	26.0	20.3	14.6	-18.9	67	k.A.	810	64	7.2

## Temperaturdaten Austin, Texas (USA)

